

Königlich privilegierte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Vormittags 11 Uhr,
mit Ausnahme der Feiertage
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
25 Silbergroschen,
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 1/4 sgr.

Expedition:
Krautmarkt Nr. 1053

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. S. Effenbart.

No. 116. Montag, den 21. Mai 1849.

Berlin, 21. Mai.

Der bisherige Obergerichts-Assessor Junder ist zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Neu-Ruppin, mit Anweisung des Wohnortes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Berlin; und der bisherige Obergerichts-Assessor Bauer zum Rechts-Anwalt für den Bezirk des Kreisgerichts zu Templin, mit Anweisung des Wohnortes daselbst, und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Berlin, ernannt worden.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preussen etc. etc.

verordnen nach dem Antrage Unseres Staats-Ministeriums auf Grund des Artikels 105 der Verfassungs-Urkunde, was folgt:

§. 1. Die Zahlungszeit der Wechsel und anderer Handelspapiere, welche in den Städten Elberfeld und Barmen am 10ten d. M. und an den folgenden Tagen bis zum 25. d. M. einschließlich zahlbar waren oder zahlbar werden, wird um 14 Tage verlängert. Es werden demnach Wechsel und andere Handelspapiere, deren Zahlungszeit der 10. d. M. war, erst am 25. d. M. fällig, und in gleicher Weise wird der Verfalltag der auf andere Tage des bezeichneten Zeitraumes gestellten Papiere berechnet.

§. 2. Die Zeit der Erhebung des Protestes, die Wechselverzögerung und die sonstigen durch das Wechselrecht bestimmten Fristen richten sich nach dem in Gemäßheit des §. 1 zu berechnenden Zahlungstage.

§. 3. Die gegenwärtige Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie steht jedoch der Gültigkeit der bis zum 21. d. M. einschließlich geschehenen Protesterhebungen und der sonstigen durch das Wechselrecht bestimmten Handlungen nicht entgegen.

Urkundlich unter Unserer höchstenhändigen Unterschrift und beigeschriebenem Königlichem Insigne.

Gegeben Charlottenburg, den 17. Mai 1849.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg. von Ladeberg. von Manteuffel.
von Strottha. von der Heydt. von Rabe. Simons.

Verordnung,
betreffend die Verlängerung der Zahlungszeit
der Wechsel in Elberfeld und Barmen.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. In Folge der in Dresden faßirten Papiere der Rebellenführer wurde am Mittwoch Morgen bei dem früheren Freischärler Kaufmann Ohm Hausdurchsuchung gehalten und wurden dort sehr wichtige Papiere vorgefunden. Herr Waldeck soll eine halbe Stunde vorher noch aus der Wohnung des Genannten gekommen sein. Der etc. Ohm ist zwar bereits entkommen und wird verfolgt, indes sollen die faßirten Briefe so scheußliche Thaten aufdecken und beweisen, daß der Staatsanwalt sich veranlaßt sah, gegen mehrere der darin Compromittirten einzuschreiten. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, werden gegen verschiedene namhafte Personen Steckbriefe erlassen.

Am vergangenen Montag wurde das Kroll'sche Etablissement gerichtlich verkauft; es haften gegen 300,000 Thlr. Schulden darauf; Fräulein Kroll, die älteste Tochter des verstorbenen Kroll, erstand das Ganze für 76,000 Thlr., Kaufbedingung war mit: sogleich Anzahlung von 40,000 Thlr.

Zum Beweise, wie das Eigenthum von den Insurgenten in Dresden respektirt worden ist, führen wir noch folgende, uns von Augenzeugen mitgetheilte Thatfachen an: „Das reiche Seidenwaaren-Lager des Kaufmann Benz (Ecke der Wildstruffer Gasse und des Altmarktes) ist muthwillig zerstört und fast Alles in Stücke zerrissen und auf die Straße geworfen worden. Ein Schuhmacher, welcher einen großen Vorrath von Stiefeln in seinem Laden hatte, fand denselben erbrochen, das Schuhwerk geraubt und sogar die Contobücher und Maasse zerschnitten und unbrauchbar gemacht. Einem Kupferhändler, welcher auf dem Neumarkt sein Gewölbe hat, sind sämmtliche vorräthige Lithographien und Kupferstiche zerstört und sogar die Contobücher zerschnitten worden. Nach der Versicherung aller Augenzeugen befanden sich nur sehr wenige junge Männer von anständigem Aeußern unter den Insurgenten. Der größte Theil hatte das Aussehen von Vagabonden, wie auch die auf den Kirchhöfen von uns in Augenschein genommenen Leichen bestätigen.“ — Man kann sich also denken, unter welcher Schreckensherrschaft das unglückliche Dresden durch 6 Tage geseufzt hat!

Es verbreitet sich hier das entsetzliche Gerücht, der schon erwähnte Herr von Rieben habe unserer Regierung in einem höchst energischen

Handscreiben erklärt, er wolle auch nicht einen Groschen Gehalt je wieder von ihr annehmen. Man sagt, er würde Reichs-Kriegs-Oberst werden und sein Vaterland Hannover, wie sein Mutterland (Näherland) Preussen mit Krieg überziehen. Rüste Dich also, Preussisches Volk!

— Gestern Morgen 11 Uhr fand trotz des Himmelfahrtstages eine außerordentliche Sitzung des Magistrats-Kollegiums statt. Es war von einigen Mitgliedern der Antrag gestellt, auf die letzte Königliche Proklamation: „An mein Volk!“ eine zustimmende und anerkennende Antwort zu erlassen, wozu eine Anregung Seitens der Majorität des Kollegiums schon bei der jüngsten Berathung über den Städtetag gegeben wurde. Nach einer sehr lebhaften Debatte wurde mit 13 gegen 7 Stimmen die Abfassung einer solchen Antwort beschlossen und eine Redaktions-Kommission niedergesetzt, um einen bereits vorgelegten Entwurf umzuarbeiten. Die Kommission entledigte sich ihres Auftrages sogleich, und die Adresse wurde nach einigen Erinnerungen von der Majorität angenommen. Die Minorität enthielt sich bis auf einen, der nur aus Zweckmäßigkeitsgründen abweichender Ansicht gewesen war, aller Theilnahme an der Debatte, wie an der Abstimmung über die Adresse, und hatte sich größtentheils schon vorher entfernt. Vermuthlich geht die Adresse nun mit der Aufforderung zum Beitritt an die Stadtverordneten-Versammlung.

Berlin, 18. Mai. Die Arbeiten der zur Berathung über die Angelegenheiten der höheren Lehr-Anstalten einberufenen Direktoren und Lehrer sind mit der 28sten Sitzung am 13ten d. M. beendet worden. Sie haben ein reiches Material geliefert, welches, nachdem darüber noch die Provinzial-Behörden gehört sind, bei dem Entwurfe des Unterrichtsgesetzes und der auf den Grund desselben zu erlassenden speziellen Verfügungen und Instruktionen gewissenhaft wird benutzt werden.

Der lebendige Austausch der Ansichten über die zu erörternden Fragen, die offene Mittheilung der verschiedenen Meinungen hat eine Verständigung und ein gegenseitiges Vertrauen unter den gesammten Mitgliedern der beratenden Kommission herbeigeführt, so daß sich hoffen läßt, es werde die Stimmung, in welcher die Mitglieder von einander geschieden sind, auch auf die in der Versammlung vertretenen Lehrer-Kollegien übergehen und auf die fördernde Pflege des Unterrichts- und Erziehungswesens von wohlthätigem Einflusse sein. (Pr. St.-A.)

— In aller Eile will ich Ihnen die wichtige Nachricht mittheilen, daß das Königreich Hannover alsbald dem deutschen Zollverein beitreitt. (Köln. Zig.)

— Am 16. d. M. ist der Belagerungszustand über die Kreise Hirschhorn, Hagen, Elberfeld und Solingen ausgesprochen. (D.R.)

— Jeden Morgen um 8 Uhr passiren 45 Geschütze von der Fußartillerie mit klingendem Spiel die Charlottenstraße hinunter nach dem vor dem Halleschen Thore gelegenen Exercierplatze, um dort ihre Uebungen zu halten. Die lange Reihe dieser Geschütze macht auf unsere Demokraten einen schlechten Eindruck.

— Die Berichte aus allen Theilen der Monarchie lauten sehr beruhigend.

Königsberg, 15. Mai. Der Magistrat macht heute bekannt, daß die hiesige Königliche Regierung die Abhaltung des für den 19ten d. M. ausgeschriebenen Städtetages untersagt und hiervon den übrigen Magistraten ihres Departements, sowie den Regierungen zu Marienwerder, Danzig und Gumbinnen, Mittheilung gemacht habe. Hiergegen sei durch eine Vorstellung vom 11. d. M. remonstrirt worden, und werde man auch ferner das bestrittene Recht verfolgen. „Um indeß“, so schließt die Bekanntmachung, „nicht den Vorwurf auf uns zu laden, andere Vertreter von Stadtgemeinden zu einer Renitenz gegen die ihnen vorgesezte Behörde veranlaßt zu haben, sehen wir uns genöthigt, dem Regierungs-Verbote uns zu fügen und für unsern Theil die Einladung vom 10ten d. Mts. zurückzunehmen.“

Um übertriebenen Berichten zu begegnen, füge ich dieser Notiz noch die Nachricht hinzu, daß gestern Vormittag die Festungsarbeiter auf Basteion Oberreich, um höheren Lohn zu ertrogen, die Arbeit einstellen, sich etwa 40 Mann stark auf die andern Arbeitsstellen begaben, ihre Kamerasen daselbst zum Anschluß zwangen und dann vor das Gebäude der Festungsbaudirektion auf dem Rossgarten zogen, wo sie jedoch von den Beamten energisch zur Ruhe verwiesen wurden und zuletzt mit einem Hoch auf dieselben abzogen. Die drei Rädelführer sind verhaftet und dem Staatsanwalt übergeben worden. (D.R.)

Tilsit, 18. Mai. So eben macht der Grenz-Kommissar Oberst von Koch die Mittheilung, daß morgen Vormittag Se. Majestät der Kaiser von Rußland auf seiner Reise von Petersburg nach Warschau Rauen passiren wird.

Halle, 15. Mai. Heute Vormittag hatte ein hiesiger Silberhändler an seinem Schaufenster eine Zeichnung, den betrunkenen Wehrmann, mit der Unterschrift: „Der Wehrmann im Tritt“, ausgehängt. In Folge dieser höchst unpassenden Schaustellung war der Silberladen bald von Leuten des Landwehr-Bataillons umringt, welche nur durch das Zutommen eines Offiziers abgehalten wurden, den Eigenthümer des qu. Ladens zur verdienten Strafe zu ziehen. Derselbe war in großen Sorgen und entfernte auf Verlangen des Offiziers sofort das gemeine Bild.

— Pastor Uhlich aus Magdeburg wandert jetzt in der bekannten Blause und die Hosen in die Stiefeln gestopft, im Mansfeldschen umher.

Halle, 16. Mai. Das 4. Jäger-Bataillon ist über Magdeburg nach Werhagen gegangen. Unsere ganze Garnison besteht jetzt nur aus dem hiesigen Landwehr-Bataillon und einer kleinen Abtheilung des 19. Regiments. Da weder hier noch in der Umgegend Ruhestörungen zu besorgen sind, so reicht diese Besatzung auch vollkommen aus.

Köln, 17. Mai, Nachmittags. So eben verbreitet sich hier das Gerücht, daß die Aufstände in Jserlohn und Elberfeld in friedlicher Auflösung begriffen seien und die Begrämnung der Barrikaden bereits begonnen haben. (R. Z.)

Köln, 18. Mai. Gestern Nachmittags gegen 4 Uhr rückten in aller Eile zwei Schwadronen aus Deuz auf der Agger- und anderen Straßen vor, um den von Elberfeld abgezogenen Haufen entgegen zu gehen, die unter von Mirbachs Führung, einige Hundert Mann stark, nach der Pfalz sich durchzuschlagen beabsichtigten.

— Aus der Eifel geht uns die Nachricht zu, daß gestern Abend von einem großen Theile der Bewohner von Wittburg, Balesfeld und Hillesheim das Landwehr-Zeughaus in Prüm erstürmt ist und die vorhandenen gewesenen Waffen von der zahlreichen Rotte geraubt sind. Bis vor kurzer Zeit war nach Prüm eine Compagnie Infanterie zum Schutze des Zeughauses kommandirt.

Nachen, 16. Mai. Gestern ist der Befehl gekommen, eine combinirte Landwehr-Campagnie aus den vier Kreisen Nachen, Eupen, Geilenkirchen und Jülich einzuziehen. Dieselbe ist bestimmt, auf den Zeitraum von vier Wochen zusammenzutreten und die Besatzung der Festung Jülich zu verstärken.

Düsseldorf, 18. Mai. Bei dem Kampfe zu Jserlohn hat, wie ich bestimmt erfahren, das 8te Schützen-Bataillon sehr gelitten. Das Haus, aus welchem dort der Schuß auf den Oberst-Leutnant Schrötter vom 24sten Infanterie-Regiment gefallen, soll gänzlich demolirt sein und alle Personen, welche sich darin befanden, den Tod gefunden haben. — Die von Elberfeld unter dem Commando v. Mirbachs abgezogene Bande, welche 600 Mann stark war, hat sich alsbald vertheilt und es sind davon etwa 150 Mann in Vitringshausen festgenommen worden, worunter auch v. Mirbach selbst, mit 5000 Thlr. Geld und Wechsel, und der Schneider Hühnerlein aus Barmen. Bohnstiebt ist gestern hier durchgekommen, um sich nach Belgien zu flüchten.

Elberfeld, 17. Mai. Unser Aufstand ist wie ein Nebel verschwunden. Die Bürger und Landwehr haben das Rathhaus und alle Wachtposten besetzt und die Zugänge sind aus der Stadt entfernt. Man arbeitet überall an Beseitigung der Barrikaden. Diese plötzliche Veränderung ist den Berichten der von Berlin zurückgekehrten Deputation, der Herren Dr. Pagenstecher, Landgerichtspräsident Philippi und Simons-Röhler zuzuschreiben. Gestern Abend gegen 6 Uhr langten diese Herren hier wieder an und begaben sich in eine Bürger-Versammlung, die bei dem Chef der Bürgerwehr, Herr von Poppel, statt fand. Sie berichteten daselbst, der König habe die Reichsverfassung, wie sie in der ersten Lesung festgestellt worden sei, angenommen; doch bestünde er auf einer Veränderung des Wahlgesetzes und auf Anerkennung des absoluten Veto und halte die Bedingung fest, daß die anderen Fürsten Deutschlands, die modifizierte Reichsverfassung freiwillig annehmen. Diese letzte Bedingung, so versicherten die Herren Deputirten, sei in Erfüllung gegangen, indem die Könige von Sachsen, Hannover und Baiern sich mit Preußen über die Annahme der Reichsverfassung verständigt haben. Eine Erklärung in diesem Sinne werde in einigen Tagen erfolgen und eine Proklamation des Königs an sein Volk, die am anderen Tage erscheinen sollte, dieselbe vorbereiten. Die Mittheilungen der Deputation werden durch nachstehende Depesche bestätigt:

Telegraphische Depesche.

Minden, 15. Mai. Auf Befehl des Herrn Ministers von der Heydt. An den Chef der Bürgerwehr Herrn von Poppel, Hochwohlgeboren zu Elberfeld. Der anstrengenden Bemühung Preußens ist es gelungen, die deutschen Fragen unter wesentlicher Zugrundelegung der Frankfurter Verfassung zur vollständigen Einigung mit den bisher widerstrebenden Königreichen zu führen. Die Verkündigung wird schon in wenigen Tagen erfolgen. Eine Proklamation des Königs erscheint schon heute.

Berlin, den 15. Mai 1849.

Die Deputirten von Elberfeld, Grafschaft Mark und Westphalen.

(Folgen die Unterschriften.)

Die Mittheilungen der Deputation wie die Depesche übten einen beruhigenden Einfluß auf die Bürgerschaft aus, so daß der Aufstand alsbald seinen Stütz- und Haltpunkt im Volke verlor; Bürger- und Landwehr vereinigten sich in der Ueberzeugung, daß kein vernünftiger Grund zur Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes mehr vorhanden sei, und beschloßen demselben ein Ende zu machen. Die Landwehr vereinigte sich mit der Bürgerwehr und beide bezogen zur Ausführung dieses Entschlusses gemeinschaftlich die Wachtposten. Die Wachen wurden deshalb doppelt besetzt und die Bürgerwehr und Landwehr rückten sämmtlich nach ihren Standquartieren und namentlich nach dem neben dem Rathhause gelegenen. Eine Maßregel des Sicherheits-Ausschusses beschleunigte die Ausführung des Entschlusses der Bürgerwehr; zwischen 11 und 12 Uhr ließ er nämlich den Herrn Daniel von der Heydt zum Rathhause entbieten und denselben mit Bewaffneten dahin holen. Sobald dies bekannt wurde, rückten alle Sektionen der Bürger- und Landwehr aus den verschiedenen Standquartieren der Stadt gegen das Rathhaus und umstellten dasselbe. Auf dem Rathhause wurden inzwischen Verhandlungen zwischen dem Sicherheits-Ausschusse und mehreren Stadträthen und Chefs der Bürgerwehr gepflogen, deren Abschluß durch die entschiedene und entschlossene Haltung der bewaffneten Bürgerschaft rasch herbeigeführt wurde. Der Sicherheits-Ausschuß löste sich auf. Herr v. Mirbach, der Ober-Kommandeur der Elberfelder Kriegsmacht, entfernte sich allein und ihm folgten bald die Zugänge und die andern bewaffneten Corps, welche sich zur Vertheidigung der Stadt gegen die Angriffe des Militärs gebildet hatten. Mit denselben sollen sich einige Mitglieder des Sicherheits-Ausschusses entfernt haben, andere, sagt man, trafen Anstalt, die Stadt zu verlassen. Gestern wurde noch hart an den Barrikaden gearbeitet; besonders ward eine Riesenbarri-

kade, welche den Eingang des Neumarkts vom Rathhause aus vertheidigen sollte, aus Pflastersteinen erbaut; eine andere, aus demselben Materiale aufgethürmt, ward quere durch die Wallstraße am Rathhause gelegt. In diesem Augenblicke wird überall an der Abtragung der Verhaue gearbeitet, und man hofft, daß diesen Nachmittag der Straßenverkehr wieder ohne alle Hindernisse stattfinden werde. Gleich nach dem Abzuge der bewaffneten Corps erließ das Oberkommando der Bürgerwehr folgenden Aufruf:

An die Bürger Elberfelds!

Bei Anbruch des Tages hat die Bürgerwehr das Rathhaus bezogen und die Stadt besetzt. Indem das Kommando der Bürgerwehr diese Anzeige den Bürgern Elberfelds macht, ladet dasselbe die gesetzlichen Vertreter der Stadt ein, sofort auf dem Rathhause sich einzufinden und über die in diesem Augenblicke erforderlichen Maßregeln in Berathung zu treten.

Elberfeld, den 17. Mai 1849.

Das Kommando der Bürgerwehr:

O. Lucas. F. van Poppel.

(Elb. Z.)

Elberfeld, 18. Mai. Zur Verfolgung der aus Elberfeld abziehenden Banden sind 3 Compagnien mit Geschütz abgeschickt worden.

Jserlohn. Am 17ten früh rückten die Truppen nach Jserlohn. Der General von Gröben ging, um selbst gegenwärtig zu sein, in der Nacht hin. Die Truppen gelangten, ohne den gedrohten und erwarteten Widerstand zu finden, bis in die Stadt, woselbst angekommen aus den Häusern geschossen und ein hochgeschätzter Offizier, der Oberstleutnant v. Schrötter, durch einen Schuß in die Brust getödtet wurde. Dann gingen die Soldaten zum Angriff über, und warfen nieder, was ihnen mit bewaffneter Hand entgegentrat. An 30 Mann aus der niedersten Volkschicht sind geblieben. Die Zahl der vom Militair Gefallenen ist noch nicht bekannt; sie ist aber unbedeutend.

Hamm, 17. Mai, Nachmittags 2½ Uhr. Jserlohn wurde heute Morgen um halb 10 Uhr durch den General von Hanneken von mehreren Seiten mit allen Waffen angegriffen, und um 11 Uhr war er im Besitz der ganzen Stadt mit allen Barrikaden, zwei eisernen Gpfündern und einigen Böllern, die vom Schlosse Limburg sollen geraubt worden sein. — Die Westphalen und Rheinländer wetterten mit den Brandenburgern im frischen Angriff. Man war großmüthig gegen die Gefangenen. Als aber der wackere Obristleutnant v. Schrötter des 24. Infanterie-Regiments durch eine Kugel, mitten durch die Brust geschossen, fiel, trat größere Erbitterung ein. Mehrere der in den Häusern, aus denen geschossen war, Ergreifenen wurden sofort erschossen. Obgleich sich Offiziere mehrfach dazwischen warfen so konnten sie doch die Erbitterung nicht zurückhalten. — Der Obristleutnant v. Schrötter ist, so viel bekannt, der einzige Todte von dem Militair. Dagegen haben mehrere Vertheidiger der Barrikaden ihren Frevler mit dem Leben gebüßt. — Die Stadt Jserlohn athmet wieder auf seitdem die Rotte, welche sie im Namen der Freiheit gebrandschaft, dieselbe endlich verlassen. Der dies berichtet, hat Jserlohn erst verlassen, nachdem von allem Häusern der Stadt weiße Fahnen wehten. — Der General-Major v. Hanneken wendet sich jetzt, wie es heißt, gegen Wesfen, um die sich noch weiterhin in Empörung befindlichen Orte zum Gehorsam zurückzuführen.

Aus dem Tecklenburgischen, 15. Mai. Bei den hiesigen betrubenden Vorgängen macht das Benehmen der Landwehrmänner des hiesigen (Tecklenburger) Kreises einen um so schöneren Eindruck. Ein Theil derselben zog mit einer preuß. Fahne, auf welcher die Inschrift „Mit Gott für König und Vaterland“ zu lesen war, und unter dem Gesange des Preußenliedes aus. Unterwegs wurde diese Fahne von etlichen Wehrmännern eines andern Kreises bespöttelt; sie wurden ergriffen und nicht eher losgelassen, bis sie die Fahne geküßt hatten. Später ließ sich ein wühlerischer Gastwirth mißliebiger über das Gelbzeichen aus; er wurde gezwungen, knieend vor demselben Abbitte zu thun und die Ceremonie vor später hinzukommenden Genossen zu wiederholen. In W. angekommen, wurde die Fahne dem Herrn Major mit der Bitte übergeben, sie aufheben zu lassen, damit man sie bei der Heimkehr wieder mitnehmen könne, welcher Bitte bereitwilligst entsprochen wurde. Nachdem die Einkleidung vollzogen war und der Auszug angetreten werden sollte, war es die hiesige (12te) Compagnie, welche willig und getrost voran marschirte, und ihrem Vorgange ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß die beiden andern Compagnien hernach ihr Widerstreben fahren ließen und auf der Straße nach Minden gefolgt sind. Ehre den Getreuen! Manchem ist der Weg unter solchen Umständen schwer geworden, aber sie ziehen schon jetzt ihre Straße fröhlich, und selbst die Verheiratheten haben Weib und Kind über ihrer Pflicht gegen König und Vaterland vergessen. Bemerkenswerth ist noch bei diesem Ereigniß, daß der Warendorfer Tumult schon zuvor als geschehen in der Kölner Zeitung berichtet wurde. (M. Pr. Z.)

Saarbrücken. Ueber die Bewegung in der Pfalz wird berichtet, daß dieses Land, namentlich durch Zugänge aus Frankreich und vom Rheine her, wie von Heuschreckenschwärmen heimgesucht wird.

Die Besitzenden, namentlich die bairischen Familien ziehen sich zurück, und schon jetzt bemächtigt sich der Einwohner die Furcht, wie sie diese Banden, die nichts besitzen, aber mit Unverschämtheit Alles fordern, los werden sollen. Man ist der Ansicht, daß nach wenigen Tagen eine Auflösung eingetreten sein wird, die es einer geringen Truppenzahl leicht machen werde, die Ordnung wieder herzustellen.

Auf den Regierungsbezirk wirkt dieser Umstand beruhigend ein, und ist das beste Gegenmittel gegen die fortwährenden Aufreizungen der Umsturzpartei. (D. R.)

Dresden, 15. Mai. Das Königl. General-Kommando erinnert die Kommunalgarden an Erfüllung ihrer Pflicht und warnt vor Mißgriffen.

Dresden, 16. Mai. Heute sind alle hier lebenden Polen unangesehen, die Stadt Dresden zu verlassen, nur die Damen sind ausgenommen. (D. R.)

Dresden, 16. Mai. Aus zuverlässiger Quelle können wir versichern, daß der Prozeß der Angeklagten nicht vor die Geschwornen kommen wird. (D. Ref.)

— Der Direktor des Ministeriums des Innern, Bohn, ist Minister der Finanzen geworden. Der Ministerpräsident Dr. Schuski ist von der Festung Königstein zurückgekehrt. Der König ist noch dort, will in den nächsten Tagen hier sein und vielleicht am 18ten, seinem Geburtstage, Revue über das ganze Militair halten. Die sächsische Kavallerie geht in diesen Tagen von Dresden weg, um in dem ganzen Lande verbreitet zu werden. Todt und Schirner sind in Frankfurt a. M. angekommen. (D. Ref.)

Dresden, 17. Mai. Dem Theater-Personal ist vorläufig, von Eichatsch und der Deubert bis zum Souffleur herab, gekündigt, so daß zu Michaelis d. J. sämtliche Kontrakte der hiesigen Hoffänger und Schauspieler als erledigt anzusehen sind. ((D. Ref.))

München, 15. Mai. Ein Theil der Studenten hat gestern Abend den Beschluß gefaßt, die freiwillige Eidesleistung auf die deutsche Reichsverfassung vorzunehmen. Sämmtliche Wachmannschaften haben in voller Feldausrüstung, und noch dazu jeder einzelne Mann mit 40 scharfen Patronen versehen, ihre Waffen bezogen. Bei Donaunwörth soll ein großes Lager, man spricht von 20,000 Mann bayerischer Truppen, errichtet werden. ((D. R.))

Nürnberg, 13. Mai. Dem Manh. Journal wird über den Kriegszustand von Landau geschrieben: „Seit Samstag ist das Wasser in die Kessel und äußeren Gräben eingelassen. Die Thore sind gesendet, und nur einzelne Personen und Fuhrwerke passiren aus und ein. Vor der Kommandantur sind zwei Kanonen mit Munition aufgeführt. Kanonen des Walles sind gegen das Innere der Stadt gerichtet; alle Wachen verstärkt. Der Anlaß hiezu ist, außer der Besorgniß vor einem Loschlagen der Volksbewaffnung auf dem Lande, eine Mittheilung der französischen Regierung über Pläne einer gewissen Partei, die von Frankreich nach Deutschland herüberzieht und welche drohende Anschläge auf eine Ueberumpelung festgestellt haben sollte. Die Soldaten haben den Aufruf des Kaiserlicher Landesverteidigungsausschusses, der ihnen zugekommen war, freiwillig ihren Vorgesetzten ausgehändigt.“

Worms, 14. Mai, 2 Uhr Nachmittags. So eben wurde am Rhein ein Schiff mit 500 Granaten, welches für das Militair in der Rheinpfalz bestimmt war, angehalten und seines Inhaltes entledigt. Die Granaten werden unserer Kommandantur in Ludwigshafen zugeführt.

4 Uhr Nachmittags. So eben kommt uns eine Depesche von unserer Kommandantur in Ludwigshafen zu, die die ganze waffenfähige Mannschaft auffordert, sogleich nach Ludwigshafen zu ziehen. ((D. R.))

Karlsruhe, 16. Mai. Struve ist mit dem provisorischen Ausschusse hier angekommen. Er hielt an der Eisenbahn eine Rede, die ich nicht verstanden. Mit demselben Zuge kamen auch Militair und mehr als 2000 Freischärler, diesen sollen noch mehr als 10,000 nachfolgen, was sich zu bestätigen scheint, indem gestern Abend 11 Uhr noch ein Zug derselben hier ankam. Von hier flüchten viele Personen aufs Land, oder nach Württemberg und Frankreich. Erzeffe fallen keine vor.

Heidelberg, 14. Mai. In Heidelberg ist bis jetzt die Ruhe nicht gestört worden, nachdem die Bürgerwehr die ganze verfloßene Nacht und den heutigen Tag unter den Waffen zugebracht hatte. Die Studenten beabsichtigen heute zum Schutz der Stadt und zur Erhaltung der Ordnung ebenfalls ein Corps zu bilden. Indem ich diese Zeilen schreibe, ziehen Schaaeren von Soldaten, singend und lärmend, durch die Straßen, um in ihre Heimath zu eilen; sie kommen von Karlsruhe und führen ihre Waffen mit sich. ((N. Pr. 3.))

Heidelberg, 15. Mai. Heute Mittag hat sich die Studenten-Region definitiv constituirt, um als integrierender Theil der Bürgerwehr mit Theil zu nehmen an dem allgemeinen Kampfe gegen den Absolutismus. Die Physiognomie unserer Stadt ist sehr bewegt. Man sieht sehr viele Soldaten, welche von Karlsruhe desertirt sind. Später sind den Infanteristen auch noch die Leibgarde und die Ulanen gefolgt, welche mit Sack und Pack heimwärts ziehen, wenn sie nicht von den Bürger einquartiert werden. Das Bürgerkommando hat durch einen öffentlichen Anschlag erklärt, daß es entschieden gegen jeden Verleger der Person und des Eigenthumes zu Gericht sitzen werde. ((Fr. 3.))

Mannheim, 15. Mai. Wie wir so eben hören, soll Heder eingeladen werden, aus Amerika hierher zurückzukommen. Näher Unterrichtete bezweifeln jedoch, daß er, wenn dieser Ruf an ihn ergehen sollte, demselben Folge gebe. Wir theilen dieses absichtlich mit, weil man die Sage zu verbreiten sucht, Heder sei in der Stadt Baden.

Mainz, 14. Mai, 11 Uhr. Soeben sind 4 Sechsfünder und eine Haubige nebst Munitionswagen mit 42 Pferden und 72 Mann preussischer Artillerie, vom Hunsrück kommend, hier eingerückt. Das 38ste Infanterie-Regiment hat Ordre zum Ausrücken auf den Donnerstag. ((Mainz. Ztg.))

Frankfurt a. M., 15. Mai. Bei dem gestern Morgen stattgehabten blutigen Conflitte wurde dem Prinzen Friedrich von Baden, zweiten Sohne des Großherzogs, seither bei dem Volke sehr beliebt, ein scharf geladenes Gewehr auf die Brust gesetzt, um ihn zu hindern den bis dahin treu gebliebenen Theil des Militairs zu fernern Widerstande zu ermuntern. ((N. P. 3.))

Frankfurt, 16. Mai. Heute Nachmittags verbreitete sich an unserer Börse die Nachricht, bei Ladenburg im Badischen sei es bereits zwischen zwei kriegsgerüsteten Parteien zum Kampfe gekommen. — So eben geht uns die Nachricht zu, daß vergangene Nacht durch die Landleute und Bewohner der Umgegend von Ladenburg, woselbst, wie in den nahe gelegenen Städten und Dörfern, die Sturmgloden ertönten, ein Geschütz-Train von 16 Piecen großherzoglich badischer Artillerie angehalten und mit Begleitung zurück dirigirt wurde. ((Fr. 3.))

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die provisorische Regierung in Rastatt ist in bekannter Weise zusammengesetzt: Brentano ist Präsident und Minister des Innern; der Föderische Statthalter Peter ist Justizminister; Goegg, ein Rameral-Randidat, Finanzminister; und der aus der Festung Rißlau befreite, wegen Hochverraths dafelbst gefangene gewesene Oberlieutenant Eichfeld Kriegsminister. Struve ist also noch nicht placirt.

— Das interimistische Reichsministerium hat für gut befunden, zwei Mitglieder der Linken, Christ aus Bruchsal und Zell aus Erier, als Reichs-Kommissaire in das Großherzogthum Baden zu entsenden. ((D. Ref.))

Frankfurt, 16. Mai. (Abend Sitzung der Nationalversammlung.) Simon von Erier stellt im Namen der Majorität (16 gegen 12) des Dreißiger-Ausschusses folgenden als dringlich bezeichneten Antrag:

In Anbetracht des von dem Erzherzog-Reichsverweser felerlich an dieser Stelle beschworenen Gesetzes vom 28. Juni, S. 3 und 15, in Betrachtung, daß bis jetzt kein Ministerium dargeboten worden, beschließt die Nationalversammlung:

1) Es wird eine Reichsregentschaft von 5 Mitgliedern mit absoluter Stimmenmehrheit durch und aus der

Nationalversammlung zur Durchführung der Reichsverfassung und der gefaßten Beschlüsse gewählt.

2) Die Mitglieder der Reichsregentschaft leisten vor der Nationalversammlung den Eid auf die Verfassung.

3) Sobald dies geschehen, hört die auf Grund des Gesetzes vom 28. Juni gewählte provisorische Centralgewalt auf.

4) Die Reichsregentschaft tritt ab, sobald die Verfassung durchgeführt und das Oberhaupt, mit Ablegung des Eides, die Regierung angetreten hat.

Die Dringlichkeit des Antrags der Majorität des 30er Ausschusses wird mit großer Mehrzahl abgelehnt.

Es läuft ein Schreiben Heint. v. Gagern an den Präsidenten der Nationalversammlung ein. Es enthält: „eine Verfügung des Reichsverwesers, vermöge deren Geheimer Justizrath Dr. Grävell zum Justizminister und Präsidenten des Reichsministeriums ernannt ist. Derselbe ist von Hrn. Heint. von Gagern contrasignirt.“ (Allgemeines Erstaunen.)

Der neue Ministerpräsident betritt die Tribüne. Er erklärt, daß ihn weder Ehrgeiz noch ein sonstiges Motiv der Art leite, indem er der Ruhe des Privatlebens entsage. Er würde es unverzeihlich gefunden haben, in so dringender Lage den Herrn Reichsverweser zu verlassen. Die definitive Zusammensetzung des Ministeriums werde demnächst angezeigt werden. Einstweilen nenne er folgende Minister: die Herren Detmold (ungeheurer Lärm). Jochmus (Krieg, wenn wir recht gehört haben). Merk (Finanzen). Ein anderer, zum Minister designirter Herr, habe bereits auf übermorgen zugesagt, aber eine Bedingung hinzugefügt, welche der Art sei, daß er dessen Namen noch nicht nennen könne. Er werde das Programm des neuen Ministeriums morgen vorlegen und sei heute aus der Nationalversammlung ausgetreten, weil er als Präsident des Reichsministeriums es nicht für schicklich halte, gleich in Opposition mit einem großen Staate zu treten. Ich empfehle mich, schließt der neue Herr Präsident, Ihrem Wohlwollen. (Lachen.)

Frankfurt a. M., 16. Mai. Wiedmann reicht einen dringlichen Antrag ein, des Inhalts: Da keiner Regierung die Befugniß zustehe, die von der Nation vollzogenen Wahlen zu der deutschen National-Versammlung durch Abberufung der Abgeordneten unwirksam zu machen, und dadurch mittelbar die Nationalversammlung aufzulösen, so erkläre die National-Versammlung: Die betreffende Königl. Preuß. Verordnung, wodurch das Mandat der Preuß. Abgeordneten als erloschen erklärt und dieselben angewiesen seien, sich jeder ferneren Theilnahme an den Verhandlungen derselben zu enthalten, für unverbindlich für die Preussischen Abgeordneten, und erwartet von dem deutschen Patriotismus derselben, daß sie sich der ferneren Theilnahme an den Verhandlungen nicht entziehen werden.

Erklärung der preussischen Deputirten: Durch die Königl. preuss. Verordnung vom 14ten d. M. erklärt die preuss. Regierung das Mandat der preussischen Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung als erloschen und giebt ihnen auf, sich der weiteren Theilnahme an den Debatten zu enthalten. Die Unterzeichneten sind der Ansicht, daß das ertheilte Mandat, zwischen Regierung und Volk das Verfassungswerk zu Stande zu bringen, von einer deutschen Regierung nicht einseitig aufgehoben werden kann. Sie erkennen die direkte Verbindlichkeit nicht an und finden sich nicht veranlaßt, der Aufforderung nachzukommen, überzeugt, daß die Versammlung die Durchführung der Verfassung nur durch gesegnete Mittel erstreben werde. Sie werden so lange ihr Mandat beibehalten, als sie sich im Stande sehen, mit Erfolg an den Sitzungen Theil zu nehmen. c. Unterzeichnet von: Beseler, v. Sauten, Stedtmann, Mevissen, H. Jordan, Jordan aus Gollnow, Arndt, Simson aus Stargard, Eduard Simon, Schubert, Schleusing, Lette, Schmeer, Graf Keller, Andersen, v. Köster, Leverkus, Martus, Schirmeister, Ebertsch, Albert, Mathies, Löwe aus Magdeburg, Heine, Plathner, Ans, Bett, Deidors, Tellkamp u. A.

Frankfurt, 16. Mai. Das neue Reichsministerium ist zu Stande gekommen. Der Geh. Justizrath Dr. Graevell aus Frankfurt a. d. O., ein hochbejahrter, als tüchtiger Geschäftsmann geachteter Beamte, ist Reichsminister des Innern und interimistischer Präsident des Ministerraths geworden; das Portefeuille des Aeußern erhielt der General-Lieutenant Jochmus, ein geborner Hamburger, der als Chef des Generalstabs im Heere der Königin von Spanien, später aber in der Türkei gedient hat, und seit seinem Austritte aus diesem Dienste mit größeren europäischen Kabinetten einflussreiche Verbindungen unterhalten soll. Die Reichstags-Abgeordneten Ernst Merk aus Hamburg und Detmold aus Hannover, der vorzugsweise konservativen Seite der Paulstische angehörig, erhielten Eiserer das Portefeuille der Finanzen, Letzterer das der Justiz nebst einstweiliger Ober-Aufsicht über die Geschäftsführung des Handelsministeriums. Der zwar bereits ernannte, aber, als zur Zeit hier noch nicht anwesend, noch nicht proklamirte Kriegsminister ist, dem Vernehmen nach, Fürst Wittgenstein aus Darmstadt, bis zu dessen Ankunft die Departements-Chefs General Eberle und Obrist Stavenhagen die Geschäfte fortführen. Kein einziger Unter-Staatssekretair des abgetretenen Ministeriums ist in das neue hinübergetreten. ((D. R.))

— Nach den neuesten uns aus Baden zugekommenen Nachrichten hat sich die großherzogliche Familie nach Frankreich — die französische Republik ein Zufluchtsort für deutsche Fürsten! — geflüchtet, von wo sie über Belgien nach Deutschland zurückkehren hofft. ((D. R.))

Frankfurt, 16. Mai. Ein Eisenbahn-Beamter, welcher heute 11 Uhr auf der Main-Neckar-Bahn ankam, berichtet, es sei eine Lüge, daß die Festung Rastatt wieder unter dem früheren Commandanten stehe. Der fragliche Oberst ist vielmehr geflohen. General Hoffmann, welcher mit einem Artillerie-Parc von 16 Kanonen des Großherzogs Flucht deckte, wollte mit diesem Geschütze die badische Gränze überschreiten, um wahrscheinlich nach dem Darmstädtischen sich zu werfen. Er wurde von badischen Bayern bei Ladenburg angehalten, festgenommen und sein Geschütz nach Karlsruhe zurückgebracht. ((Fr. 3.))

Frankfurt a. M., 17. Mai. (Außerordentliche Sitzung der National-Versammlung.) Der Präsident zeigt die Ernennung des neuen Ministeriums an. Es ist in mancher Hinsicht bezeichnend, daß der zweite Theil des Programms die bei weitem lautesten Zeichen des Mißfallens hervorrief. Sofort wurden dann verschiedene dringliche Anträge gestellt, welche einestheils die National-Versammlung aufforderten, auszusprechen, daß das neue Ministerium das Vertrauen des Hauses nicht besitze, und nicht die mindeste Hoffnung hegen dürfe, es je zu erlangen, andererseits eine De-

putation an den Reichsverweser abzugeben, und geradezu die Bildung eines Ministeriums zu verlangen, welches zur Durchführung der Reichsverfassung bereit sei. Allen diesen Anträgen wurde die Dringlichkeit zugesprochen.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Das Programm des Ministeriums Grävell lautet wie folgt:

1) Die Errichtung des Verfassungswerkes ist durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 von der Thätigkeit der Centralgewalt ausgeschlossen. Schon aus diesem Grunde hält die Centralgewalt eine Wirksamkeit Behufs Durchführung der Verfassung für außerhalb ihrer Befugnisse und Pflichten liegend. Wie sie jedoch einerseits gern bereit ist, eine Anerkennung der Verfassung bei den Regierungen zu vermitteln, so erachtet sie es andererseits als durch die ihrer Obhut anvertraute Wohlfahrt und Sicherheit Deutschlands geboten, allen ungesetzlichen und gewaltsamen Bewegungen, welche die Durchführung der Verfassung zum Vorwand oder Anlaß haben, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten, sobald die Hülfe und Vermittelung der Centralgewalt von der betreffenden Regierung nachgesucht wird.

2) Wie die Centralgewalt innerhalb der ihr durch das Gesetz vom 28. Juni 1848 angewiesenen Kompetenz von der der Reichsversammlung zustehenden Errichtung des Verfassungswerkes sich durchaus fern gehalten hat und ferner zu halten entschlossen ist, also erachtet sie es auch als eine Pflicht, die ihr ausschließlich zustehende Regierungsgewalt vor jeder Einmischung zu bewahren, und jeden Eingriff in dieselbe zurückzuweisen.

(D. Ref.)

Frankfurt, 17. Mai. Es verbreitet sich eben das Gerücht, daß auch die Abberufung der bayerischen, hannoverschen und sächsischen Mitglieder des Parlaments durch ihre Regierungen erfolgt sei; unwahrscheinlich ist es gewiß nicht, ich habe aber jetzt, unmittelbar vor Postschluß, keine Zeit mehr, mich weiter deshalb umzuhören.

(Koln. Z.)

Frankfurt, 18. Mai. So eben erhalten wir aus guter Quelle die Nachricht, daß Struve und Blind auf Brentano's Befehl festgenommen worden sind. Es soll dies darum geschehen sein, weil dieselben durchaus die Republik proklamiren wollten.

In der Sitzung der Nationalversammlung vom 18ten erklärte der neue Ministerpräsident Grävell, das Ministerium werde, ungeachtet des Mißtrauensvotums, bleiben. Er habe durch Courier in Berlin angefragt, ob Preußen wesentliche Artikel der Verfassung abändern wolle, wo dann das Reichsministerium nicht zustimmen werde.

Die Debatte über die Anträge in Betreff der Bildung einer neuen Centralgewalt kam nicht zu Ende und sollte Sonnabend (19.) fortgesetzt werden.

Samburg, 17. Mai. Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß der Generaladjutant des Königs von Preußen, General v. Neumann, vor einigen Tagen in einer die Friedensunterhandlungen mit Dänemark betreffenden Mission über Bismar nach Kopenhagen abgegangen ist.

(D. R.)

Altona, 18. Mai. Die ihnen bereits in meinem gestrigen Schreiben gegebene Nachricht von dem begonnenen Bombardement der Festung Friedericia ist heute offiziell bestätigt worden. Am 16. wurden die ersten Bomben in die Stadt geworfen, und gestern eröffneten die schweren Geschütze ihr Feuer gegen die Festungswerke. Die Stellung der deutschen Armee ist ungefähr folgende: Das Hauptquartier des Generals von Prittwitz ist in Horsens, die Baiern schlossen sich in Beile an, am linken Flügel des Schleswig-holsteinischen Heeres. Kurhessen, Bückeburger und andere standen am 18ten noch in Kolding. Die Schleswig-Holsteiner selbst stehen südlich vor Friedericia in einem Halbkreis von ein viertel bis eine halbe Meile. In der Umgebung des Lagers sieht es recht friedlich aus, die Jüten arbeiteten ruhig auf den Feldern, und viele jütische Bauerhöfe aus dem Norden haben sich in den von den Deutschen occupirten Theil Jütlands geflüchtet, um nicht als dänische Rekruten dienen zu müssen. Dies kann einen richtigen Gradmesser für die Stimmung der Jüten abgeben. Trotz der von allen Seiten uns zugehenden Nachrichten von den wieder in Angriff genommenen Friedensunterhandlungen will doch keiner in Ernst daran glauben, und noch weniger Ernst ist es Dänemark damit. Es will nur temporisiren, und hofft so die leider in unserem Deutschland obwaltenden Zerwürfnisse zu seinem Nutzen auszunutzen. Die Absendung des Herrn Sch als Courier mit Depeschen nach Bismar in Bezug auf die in Berlin sich abspielenden Unterhandlungen gleich nach der Staatsrathssitzung am 14., zu welcher Friedrich VII. von Friederichsborg in die Stadt gekommen war, tadelt Flyveposten und verweist auf die Zustände in Deutschland, als welche der jetzige Augenblick zu Friedens-Unterhandlungen keineswegs geeignet erscheinen lassen. Nach den dänischen Blättern scheint das Desertiren in der dänischen Armee um sich zu greifen; denn zugleich mit vier Spionen wurden am 12ten Abends sechs Gemeine und ein Sergeant vom 12ten Bataillon in Aarhus und den folgenden Tag 9 Gefangene in Odense als der Desertion verdächtig eingebracht. Laut den schwedischen und norwegischen Blättern, deren Hauptthema noch immer der dänisch-deutsche Krieg ist, sind die Sympathieen für Dänemark sehr schwach und die Mehrzahl der Bevölkerung ist jeder Einmischung in diesen Krieg abgeneigt. Nur die Partei des Gesamt-Scandinaviums, welche namentlich in der norwegischen Reichs-Zeitung ihre Vertretung findet, provozirt zur Theilnahme am Krieg mit dem Hintergedanken der Einverleibung Dänemarks mit Schleswig in das zu errichtende große Scandinavische Nordreich. Das Anschließen an Rußland zur materiellen Unterstützung Dänemarks weist sowohl die Nation als die Regierung von sich und will höchstens eine offiziöse diplomatische Intervention, und auch diese nur aus Furcht, Dänemark werde von Rußland endlich direkt unterstützt werden. Uebrigens beschwerten sich alle Blätter sehr bitter über die Blockade der deutschen Häfen. „Es hat uns im hohen Grade sehr Wunder genommen, sagt Vergens Stiftstidende, daß die Großmächte in dieser Zeit eine solche Weise der Kriegführung zulassen. Wenn wir die Elbe, die Weser und theilweise Swinemünde ausnehmen, so will es uns vorkommen, als wenn keiner der übrigen deutschen Häfen in der Weise blockirt sei, daß neutrale Mächte selbst nach den strengsten Ideen des alten Völkerrechts dies zu respektiren sich für verpflichtet erachten könnten.“

(D. R.)

Aus Nord-Schleswig, 16. Mai. Eine Stafette, ein preussischer und ein sächsischer Courier, sind in diesen Tagen ins Hauptquartier geeilt. Was sie gebracht, ist zwar noch nicht bekannt, doch hat der preussische Courier etwas von einem bald zu erwartenden Frieden verlauten lassen.

(D. Ref.)

Fehmarn, 12. Mai. Diesen Morgen, etwa um 9 Uhr, ging ein

Dampfschiff, von Nordwest kommend, bis vor Staberhuck, woselbst ein Segelschiff herumkreuzte, kommunizirte mit demselben, und kehrte gen Nordwest wieder zurück. Auf die Batterie bei Preetzen, auf der Ostseite von Fehmarn, schickte es ungefähr 10 Schüsse, die mit 12 bis 15 Schüssen von der Batterie beantwortet wurden. Die Unsrigen haben durchaus keinen Schaden genommen. Diesen Abend gingen 16 Schiffe von verschiedenen Größen, und wahrscheinlich Rauffarteschiffe, von Süden kommend, Oßen an bei Fehmarn vorbei.

(D. R.)

Oesterreich.

Pressburg, 14. Mai. Der Kriegsschauplatz hat sich von uns entfernt. — Das Leben hat sich in das Lager außer der Stadt übersiedelt. Die Operationen beginnen durch Vorrücken von starken und großen Kolonnen auf drei Seiten gegen Raab, gegen die Insel Schütt und nordwärts gegen Tyrnau. Es ist eine ausgedehnte weite Schlachtordnung, und es operiren rechter und linker Flügel sammt Centrum zugleich. Der nördliche Flügel deckt den Einmarsch der ersten russischen Kolonne, die man gestern in Ungarisch-Gradiß ansetzte. Es ist eine erstickende Umarmung, die der Insurgentenarmee zugebracht wird; in halbkreisförmiger Bewegung marschiren die Heeresmassen.

Ungarn. Ofen ist noch in den Händen der Oesterreicher; die Magyaren halten die Stadt umzingelt und der blutige Kampf um den Besitz der Festung dauert ununterbrochen fort. Da die Insurgenten die Stadt vom Bloß- und Schwabenberg aus mit großem Vortheil beschießen können, während die Wirksamkeit des Ofener Geschützfeuers gegen diese beiden Punkte eine bei weitem geringere ist, so wäre es unüberleglich gewesen, eine Garnison von 3000 Mann, rings vom Feinde umgeben, in einem fast aller Vertheidigungsfähigkeit baaren Punkte zu lassen, wenn nicht jeder in dem ungeheuern Uebergewicht von Ofen über Pesth eine größere Sicherheit und Garantie für erstern Ort, als große Außenwerke und Montan-lambartsche Thürme gesehen hätte.

Jetzt aber haben die fanatischen Bewohner von Pesth den Beschluß gefaßt, ihre eigene Stadt zu opfern, um die Eroberung von Ofen zu beschleunigen. Wir entnehmen einer Correspondenz der „Presse“ darüber folgende Einzelheiten: „Wie Rostopschin im Jahre 1812 Moskau mit eigener Hand anzubete, so wollen die Bewohner von Pesth mit ihrer Stadt ein Gleiches thun.“

Die Pesther sind wahnsinnig; — sie opfern eine große schöne Stadt — um einer elenden Citadelle — einer schwachen Brigade willen. Und wenn Pesth verbrannt ist, hat Ungarn kein Petersburg, und wenn die Brigade auch wirklich kapituliren sollte, so stehen 100,000 Mann österreichische und 120,000 Mann russische Truppen auf allen Grenzen des Landes. Was also thun die Ungarn, was hoffen sie — was denken sie? Glauben sie, daß General Hengst einen ihm anvertrauten Posten übergeben — aus unendlicher Langmuth seinen Feuerschlünden Schweigen gebieten, und die schonen werde, die wahnsinnig genug sind, sich und ihn ins Verderben zu stürzen?“

(Const. Z.)

Italien.

Rom, 4. Mai. Es bestätigt sich, daß Garibaldi die etwa 1000 Mann starke neapolitanische Vorhut bei Tore di mezza Via, circa 7 Meilen von Rom, geschlagen und dabei 2 Kanonen, 400 Flinten und 60 Gefangene erbeutet habe. — General Dudnot soll gegen die neapolitanische Intervention protestirt haben.

Genua, 12. Mai. Livorno ist gestern, nach einem unausgesetzten, vierundzwanzigstündigen Bombardement von den Oesterreichern mit Sturm genommen. Der erbitterte Kampf soll noch im Innern der Stadt mehrere Stunden lang fortgedauert haben. Eine Menge der Haupttrüffelsführer fielen den Truppen in die Hände und mehrere davon wurden auf der Stelle erschossen. Die französische Fregatte „Le Magellan“, welche in diesem Augenblicke von Livorno eintrifft, hat eine große Anzahl von Gefangenen an Bord, die nach Toulon transportirt werden sollen.

Livorno ward am 10. Mai, nach kurzem Widerstand, von den toskanischen und Oesterreichischen Truppen eingenommen und besetzt. Vor Bologna begann am 8. Mai die Beschießung.

Berliner Börse vom 19. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinssuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinssuss.	Brief	Geld	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	101 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$		Posen. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	92 $\frac{1}{2}$	
St. Schuld-Sch.	3 $\frac{1}{2}$	79 $\frac{1}{2}$	—		Kar.-&Nm.do.	3 $\frac{1}{2}$	93 $\frac{1}{2}$	93	
Sech. Präm-Sch.	—	—	100		Schles. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	
K.-&Nm.Schldv.	3 $\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt.B. gar. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	98 $\frac{1}{2}$	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	87 $\frac{1}{2}$	
Westpr. Pfdb.	3 $\frac{1}{2}$	—	85						
Grosh. Posen do.	4	—	96 $\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or.	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$	
do. do.	3 $\frac{1}{2}$	—	79 $\frac{1}{2}$		And. Gldm. a 5 tlr.	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$	
Ostpr. Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdb.	4	—	89 $\frac{1}{2}$	
do. b. Hope & Co.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	72 $\frac{1}{2}$	71 $\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 200 Fl.	—	—	97	
do. Stiegl. 2 1/2 A.	4	86	—		Hamb. Feuer-Cas.	3 $\frac{1}{2}$	—	—	
do. do. 3 A.	4	—	—		do. Staats-Fr. Anl.	—	—	—	
do. v. Btsch. Lat.	5	—	105 $\frac{1}{2}$		Holl. 2 1/2 o/o Int.	2 $\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	68 $\frac{1}{2}$	67 $\frac{1}{2}$		Kurb. Fr. O. 40 th.	—	27 $\frac{1}{2}$	27	
do. do. Cert. L.A.	5	78 $\frac{1}{2}$	78		Sard. do. 25 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	—		N. Bad. do. 25 Fl.	—	15 $\frac{1}{2}$	15 $\frac{1}{2}$	
Pol. Pfdb. a. a. C.	4	—	—						

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schult & Comp.

	Mai.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° red. uirt.	20	336,44"	336,94"	337,19"
Thermometer nach Reaumur.	20	+ 7,9°	+ 10,8°	+ 8,2°

Beilage.

Montag, den 21. Mai 1849.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Die Anfangs voreilig gegebene Nachricht von Tzschirner's Verhaftung scheint jetzt doch zur Wahrheit zu werden; man versichert mit Bestimmtheit, er sei zu Altenburg festgenommen.

Aus Solingen vom 15ten wird in Privatbriefen hierher gemeldet, daß dort sich eine Contre-Revolution bewerkstelligt hat. Die guten Bürger sind zusammengetreten und säubern die Stadt von den Aufrührern. Die Kasse des demokratischen Clubs ist von der Bürgerwehr in Beschlag genommen. Die ärgsten Demokraten fangen an ihre Farbe zu verleugnen, und treten zu den Ordnung stiftenden Bürgern über.

Außer den wichtigen, offiziellen Nachrichten, welche gestern das Publicum bewegten, waren auch viele Gerüchte im Umlauf, die wir als solche, jedoch ohne sie zu verbürgen, geben, da sie allzusehr das Gepräge der Conjecturen aus den vorhandenen Ereignissen tragen. — Raveaux sollte in Köln erschossen sein. — Die Nationalversammlung in Frankfurt wäre durch Militairgewalt (?) gesprengt. — Es wurde von der Verhaftung mehrerer ehemaligen Deputirten der linken Seite (in Folge der Waldeck'schen Verhaftung) gesprochen; wir lassen absichtlich die Namen weg, bis zur Bestätigung. Einer derselben sollte von hier geflüchtet sein. — Endlich wurde erzählt, daß vorgestern hier eine große Verschwörung hätte ausbrechen sollen, aber zeitig entdeckt sei. Es sei die Ermordung des Königs und der Prinzen, und die von vielen hervorragenden Männern in Aussicht gewesen. — Die Zeit ist so reich an gewichtigen, außerordentlichen Ereignissen, daß es wahrlich nicht der Erfindung bedarf, um sie noch zu vermehren.

Gestern früh um halb drei Uhr verlor die Wissenschaft und Pädagogik durch den Tod einen ihrer ältesten Vertreter in Berlin, den Professor Dr. Heinicus, welcher schon vor mehreren Jahren sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum gefeiert hatte. Der Verstorbene vereint mit einer vielseitigen Bildung die achtungswürdigste Gesinnung, die er noch bis in den letzten Tagen auch in politischer Hinsicht unumwunden ausgesprochen hat, und das wohlwollendste Herz, das ihm die ganze Liebe seiner überaus zahlreichen Schüler erwarb.

Was nicht ist, kann noch werden. Die neueste Buddelmeier-Ztg. bringt eine Illustration, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen müssen. Man sieht auf ihr die offene Thür der Paulskirche, durch die ein Zug der „preussischen Soldateska“ nebst einer Kanone so eben einrückt. Etwas mehr nach dem Vordergrunde öffnet sich ein Fenster, das eine Mandel Volksvertreter in eiliger Flucht kopfsüber ansteht. Der größte Theil dieser Herren hat sogar die famosen Calabreser im Stich gelassen. Ganz vorn hat bereits einer derselben — dem größeren Gewichte seines Körpers folgend — den unaussprechbaren Theil mit dem Straßensplaster der freien Stadt Frankfurt vereinbart. Er scheint entschlossen, fürs Erste diesen Aushangspunkt nicht aufzugeben. Seine Lippen murmeln leise, doch hörbar: Ich schütze mit Gut und Blut die Reichsverfassung.

Das Bild führt die Unterschrift:

Ei, du lieber Augustin, Alles ist weg!

Rechte weg, Linke weg! Einheitsl die liegt im — Pakt!

Ei, du lieber Augustin, Alles ist weg! (N. Pr. 3.)

Darmstadt, 15. Mai. Während dem Königl. württembergischen General Müller der ehrenvolle Antrag geworden, die durch den Treubruch der badischen Soldaten den deutschen Fahnen angethane Schmach zu tilgen, und die von ihnen an die rothe Republik verrathene Reichseigenschaft stattdessen der deutschen Centralgewalt wieder zu unterwerfen, sammelt sich rasch hier und in der Umgegend bis nach der badischen Grenze ein Korps größtentheils heftiger Truppen unter dem General Wächter. Es zählt, ein nassauisches Bataillon eingeschlossen, 9 Bataillone à 1000 Mann, 3 Schwadronen Reiterei nebst Artillerie, im Ganzen 10,000 Mann. Dieses wird vorerst hinreichen, die badische Insurrektion, welcher auch der Schein eines Rechtsgrundes fehlt, nach dieser Seite hin im Zaum zu halten. Sollten mehr Truppen nöthig sein, so werden diese nicht fehlen. Die noch bei der Besatzung von Frankfurt stehenden drei Schwadronen Reiterei und eine Batterie reitende Artillerie von unseren Truppen verbleiben daselbst. Eine Fußbatterie steht bei der Reichs-Armee in Schleswig-Holstein. Die Truppen sind von gutem Geiste besetzt, was auch unter Anderem die Pünktlichkeit beweist, mit der sie vom Urlaub bei ihren Fahnen eintrafen, und die Freudigkeit, womit sie dem Rufe zum Abmarsch folgen. Auch bairische Ueurlauber und Rekruten treffen in größeren und kleineren Abtheilungen täglich hier ein, um sich zu ihrem Korps nach der Rheinprovinz zu begeben, kehren aber häufig unverrichteter Sache zurück, indem sie die Aufständischen nicht durchlassen. Heute traf eine so zurückkommende kleine Abtheilung mit einer hünzelnden größeren von 150 Mann im hiesigen Bahnhof zusammen und kehrte mit dieser nochmals um, ihr Glück von Neuem zu versuchen. (D. R.)

Darmstadt, 16. Mai, früh. General Hoffmann fand bis gestern Abend auf dem linken Neckar-Ufer und hielt die Eisenbahnbrücke bei Ladenburg besetzt. Er hatte eine Abtheilung Dragoner, Artillerie und mehrere Compagnien Fußvöl um sich versammelt. Seine Hauptstärke besteht aus einem Corps berittener Offiziere aller Waffengattungen, die sich nach und nach zu ihm gefunden hatten. Heftige Truppen, insbesondere Scharfschützen, sind ihm noch gestern Abend zu Hülfe geeilt. Heute rückt ihnen die ganze Besatzung von hier nach; sie wird durch andere Truppen ersetzt werden. (Hess. 3.)

Stadtverordneten - Versammlung.

Öffentliche Sitzung am Dienstag den 22ten d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Unter Anderem: diätetische Anstellung eines Hafen-Kontrollenrs. — Umpflasterung der Pagenstraße. — Anderweite Wahl eines Vorstehers für den Jotobi-Bezirk. — Beschäftigung brodloser Arbeiter. — Citationsprotokoll über die Verpachtung mehrerer Kloster-

wiesen. — Vertiefung des Fahrwassers im hiesigen Hafen. — Betriebsplan des Armenheider Forstreviers. W e g e n e r.

In Rücksicht auf den uns vielfach ausgesprochenen Wunsch, die Ausstellung der uns anvertrauten Geschenke einige Tage zu verlängern, haben wir die Verlosung vom Montag auf Mittwoch den 23ten Mai, Nachmittags 4 Uhr, im großen Casino Saale angelegt. Die Gewinne bitten wir Donnerstag den 24ten, von 11 bis 1 Uhr Mittags, abholen zu lassen.

Der Frauenverein.

Schw e i z.

Bern, 9. Mai. General Dufour hat, so sehr er für die deutsche Freiheit begeistert ist, in Anbetracht seines Alters und seiner Stellung zur Eidgenossenschaft, die Einladung in die Rheinpfalz abgelehnt. (D. Ref.)

S p a n i e n.

Madrid, 9. Mai. Vorgestern traf ein Attache der spanischen Botschaft am päpstlichen Stuhle von Gaeta hier ein. Er hatte die Reise von dort hierher zur See und über Barcelona in sechs Tagen zurückgelegt und überbrachte wichtige Depeschen von Herrn Martinez de la Roca. So viel verlautet, zeigt dieser Diplomat der Regierung an, daß der Papst, in der Ungewißheit über die eigentliche Bestimmung des französischen in Civitavecchia gelandeten Armeekorps, auf der schleunigen Absendung eines spanischen Hülfscorps nach dem Kirchenstaate bestche. Die Regierung, deren eigenen Wünschen das Ansuchen des Papstes in jeder Hinsicht nur entspricht, hat demzufolge bereits gestern den Befehl nach Barcelona geschickt, drei dort befindliche Infanterie-Regimenter, zusammen 4000 Mann, 6 Kanonen und eine Schwadron Kavallerie, auf dem von Gaeta herübergekommenen spanischen Geschwader nach dem Kirchenstaate einzuschiffen. Sammtliche Truppen werden unter dem Ober-Befehle des Generals Cordova stehen, dem der (vor kurzem aus Catalonien als unsäsig abberufene) General Versundi und einige zwanzig andere Generale untergeordnet sein werden. Der General Cordova ist in voriger Nacht nach Barcelona abgegangen. Einem ministeriellen Blatte zufolge wird D. Serafin Calberon, Mitglied des höchsten Kriegsgerichtshofes, das Truppen-Corps „als Geschichtschreiber des Feldzuges“ begleiten.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Mit dem Dampfschiffe Europa erhalten wir Nachrichten aus Newyork vom 2ten d. Ein ernstlicher Aufruhr ist in Montreal ausgebrochen und zwar von Seiten der englischen Partei, weil der General-Gouverneur von Canada die Bill wegen Entschädigung der Theilnehmer an der frühern Rebellion am 26. April sanctionirt hatte. Als Lord Elgin um 6 Uhr Abends in seinen Wagen rief, wurde er ausgezigt und mit Steinen und Roth beworfen. Um 7 Uhr gingen die Sturmglöden und zwischen 9 und 10 Uhr waren 8000 Mann schon beisammen, welche das Parlamentsgebäude bestürmten, einbrangen, Alles zerstörten und darauf in Brand steckten. Um 11 Uhr lag das prachtvolle Gebäude in Asche; der Schaden wird auf 80,000 Pfd. Sterl. angeschlagen. Der Tumult währte bis gegen Mitternacht. Die Truppen kamen zu spät auf dem Platze an. Lord Elgin blieb die ganze Nacht unter dem Schutze einer starken Eskorte im Regierungsgebäude. Am folgenden Tage wurden viele Personen verhaftet, was zu neuen Anlässen führte. Man griff viele Privatgebäude an. Alle französischen Mitglieder des Parlaments waren bedroht und das Haus des Herrn Lafontaine wurde in Brand gesteckt. Die Truppen scheinen sich gleichgültig verhalten zu haben. Es haben viele Meetings stattgefunden, in denen beschlossen wurde, bei der Regierung auf die Abberufung Lord Elgins anzutragen. Es würde zu einem blutigen Konflicte gekommen sein, wenn der General-Gouverneur nicht die französische Bevölkerung entwaffnet hätte. Am 2. Mai herrschte noch die größte Gährung. Von mehreren Punkten zogen die britischen Royalisten auf die Stadt und sollen unterwegs Reibungen mit den französischen Bewohnern gehabt haben.

London, 15. Mai. Der ministerielle Globe meldet heute: „Die von Lord Palmerston den Regierungen Dänemarks und Preussens gemachten Vorschläge in der schleswig-holsteinischen Frage sind von dem dänischen Gesandten angenommen worden, und es ist guter Grund vorhanden, zu glauben, daß der hiesige preussische Gesandte im Namen seiner Regierung diesem Vergleich ebenfalls beitreten wird. Wir haben daher alle Aussicht, daß dieser Kampf, aus welchem so politische Gerechtigkeit und so viel Ungelegenheiten und Verluste für den Handel entstanden, bald beendet sein wird.“ (St. A.)

London, 15. Mai. Jenny Lind soll nun wirklich am 15. d. Capt. Harris heirathen und durch den Bischof von Norwich getraut werden.

Rußland und Polen.

Kalisch, 9. Mai. Der Kaiser von Rußland, dessen Ankunft zuerst auf den 12. d. M. angesagt war, wird nun nach eingetretener kleiner Verzögerung am 16. aus dem Lager von Lovitsch erwartet. Der nächste Zweck des Kaisers ist die Inspizirung des Uebungslagers bei Kirchendorf, welches dennoch und zwar trotz des gegen die Ungarn ausmarschirten Auxiliarcorps stattfinden wird. Das erwählte Dorf liegt nur 1/4 Meile von Kalisch und man sieht bereits gegen 100 Lagerzelte stehen, während noch immer fortgearbeitet wird, so daß das Lager in den folgenden Tagen wird bezogen werden können. Die Lagerzelte sind nur für die Offiziere. Ein Theil der Truppen, welche in das Kirchendorfer Lager bestimmt sind, ist heute, bestehend in 6000 Mann Infanterie, in unserer Stadt eingezogen, und morgen wird Artillerie mit 12 Geschützen eintreffen. Die übrigen in das Lager bestimmten Truppen werden nachfolgen. (D. Ref.)

Öfficielle Bekanntmachungen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Bei dem Burschen Wenski sind auf dem Wege von Stettin nach Damm am 6ten Februar d. J., als wahrscheinlich dort passirten Reisenden entwendet, in Beschlag genommen:

1) ein neuer schwarzbrauner Paletot mit blau und weiß karirtem schottischen Unterfutter, in den Armen mit gelbem Futter-Kattun, außerhalb an

Jeder Seite eine Tasche, mit schwarzgrünen Knöpfen befestigt, neben den Knopfbüchern gesteppt;
2) ein Manns-Haustuch, 4 Fuß 9 Zoll lang, von reifarbigem Tuche und ähnlichem Unterfutter, hat zwei schräge Seitentaschen, ist mit Perlmuttern-Knöpfen befestigt und wattirt.

Die unbekannten Eigenthümer werden aufgefordert, sich zu ihrer kostenfreien Vernehmung am 6ten Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, in der Kustodie hiersebst, Peltzgeißstraße No. 217, bei dem Aktuar Secker zu melden oder portofrei schriftlich an uns zu wenden.
Stettin, den 23ten April 1849.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Be k a n n t m a c h u n g.

In der Nacht vom 4ten zum 5ten d. M. wurde in dem Laden des Kaufmanns Richter in der Kuhstraße No. 285, hiersebst ein gewaltthätiger Einbruch verübt und ca. 2 Tblr. mit der Ladentasse entwendet. Die Diebe wurden jedoch zu früh entdeckt und verfolgt. Bei der Flucht sind dem einen derselben eine schwarz-tuchene Mütze sowie ein Rockschloß von ziemlich gutem blauen Tuche entrisen, welche in der Kustodie asservirt werden.

Ein Jeder, welcher über diesen Einbruch etwas auszusagen vermag, wozu die asservirten Stücke Anleitung geben dürften, wird aufgefordert, sich vor dem Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 3, während der Vormittagsstunden zu stellen. Kosten erwachsen dadurch nicht. Stettin, den 5ten Mai 1849.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Be k a n n t m a c h u n g.

In der Nacht vom 10ten auf den 11ten April d. J. sind dem Gärtner Rannow mittelst Einsteigens in seine Wohnung in den Pommerensdorfer Anlagen 10 Tblr. bares Geld, 1 goldener Ohrring und 1 goldener Fingerring

aus seinem Schreibtische gestohlen worden. Vor dem Ankauf der beiden Ringe wird gewarnt, und zugleich ein Jeder, welcher über den Verbleib derselben und über den Diebstahl auszusagen vermag, aufgefordert, sich vor dem Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der Kustodie, Verhörzimmer No. 3, während der Vormittagsstunden zu stellen. Kosten erwachsen dadurch nicht.
Stettin, den 7ten Mai 1849.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Be k a n n t m a c h u n g.

In der Nacht vom 21ten zum 22ten April c. sind dem Brauereibesitzer Eichstädt aus seiner Wohnung, Schulzenstraße No. 176, folgende Gegenstände mittelst gewaltthätigen Einbruchs gestohlen worden, als:

6 silberne Eßlöffel, gez. B. E.,	unten G. M.;	
3 do.,	B. E.,	G. B.;
3 do.,	B. E.,	A. S.;
6 do.,	B. E.,	nichts;
1 do.,	Rost,	
1 do.,	E. E.,	M. E.;
1 Kinderlöffel, gez. Emma,	J. E.;	
6 Eßelöffel, B. E.,	A. U.;	
18 do.,	B. E.,	nichts;

1 vergoldete Eßelöffel;
1 Suppenlöffel, gez. B. E.;

1 Punschlöffel mit schwarzem Stiel, gez. B. S.;

1 Kuchenheber mit silbernem B. S. d. 28. März 1845;

1 Becher, 4 Zoll hoch, innen vergoldet, gez. Emma Eichstädt;

1 Etui, auf dem Deckel ein Bild, enthaltend eine Schere mit silb. Griffen, 1 silb. Nadelbüchse, 1 silb. Fingerhut;

1 goldenes Halsgeschmeide mit blauen Steinen und goldener Kette;

1 goldener Uhrhaken mit blauen Steinen und weißen Perlen;

1 gold. Ring mit 3 emaillirten Platten, worauf ein Anker, Kreuz und Herz, und einer Kapsel;

1 goldener Ring mit Platte und einem rothen Stein;

1 do., Glasapfel, worin eine Paarlode, innen gez. 5. Januar 1834;

2 goldene zerbrochene Ringe mit Platten;

1 goldener kleiner Ohrring;

1 Paar goldene Ohrgehänge mit blauen Steinen;

1 goldene Brosche mit blauen Steinen und weißen Perlen;

1 stählerne Lichtschere;

1 Schere;

1 Blumenvase, ca. 6 Zoll hoch, von Porzellan mit erhabenen bunten Blumen und theilweise vergoldet;

1 unache Brosche mit Porzellan-Platte, worauf 3 Rosen;

1 Aschbecher, eine Muschel auf einem hohen bronzirten Fuß;

1 schwarzer Sammetshawl mit Frangen und weiß seidenem Futter;

1 schwarzer Shawl von seidenem Damast mit zwei Reihen Frangen;

1 großes durchwirktes Umschlagetuch;

1 Tischdecke von lila Wolle und gelber Seide;

1 Schawl von Brüsseler Lüll und echten Kanten;

ca. 7 Tblr. bares Geld in 1/2 und 1/30 Stücken;

1 starker lackirter Tischbeinbock, oben gebogen, mit kurzer Messingzwinge, 1 Fuß und 2 Fuß von unten ein Stifchen eingeschlagen;

1 Porzette in Bronzefassung und Perlmutterschloß;

1 polirte goldne weiße leinene Bettbezüge, 3 gestickt B. S. 3. 5. 6., die andern 3 J. E. 3. 4. 7.

Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt, und zugleich ein Jeder, welcher über den Verbleib derselben und den Diebstahl auszusagen vermag, aufgefordert, sich vor dem Untersuchungsrichter, Gerichts-Referendarius Wichmann, in der hiesigen Kustodie, Verhörzimmer No. 3, während der Vormittagsstunden zu stellen. Kosten erwachsen dadurch nicht.
Stettin, den 8ten Mai 1849.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Sicherheits-Polizei.

St e c h b r i e f.

Die unverehel. Friederike Louise Duge, auch Dollborn genannt, aus Alt-Damm, ist des Diebstahls dringend verdächtig, und hat deren Aufenthaltsort nicht ermittelt werden können. Es werden alle Civil- und Militär-Behörden des In- und Auslandes dienstergebenst ersucht, auf dieselbe zu vigiliren, sie im Vernehmungsfalle festzunehmen und mit allen bei ihr sich findenden Gegenständen und Geldern mittelst Transports unter sicherm Geleit an die unterzeichnete Behörde abzuliefern. Signalement und Bekleidung kann nicht angegeben werden.
Stettin, den 16ten Mai 1849.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.



Beachtungswerth.

Mein in Stargard in Pommern belegenes Grundstück, welches sich in einer schönen Lage nahe am Schützengarten befindet und worin seit vielen Jahren die Schank- und Gastwirtschaft mit gutem Erfolg betrieben ist, will ich wegen Altersschwäche aus freier Hand verkaufen. Es besteht in einem Wohngebäude von 7 Stuben nebst Kammern, einem großen Saale, einer verdeckten Kegelbahn, einem Garten von 240 Ruthen Größe, worin außer den Anlagen 130 tragende Obstbäume stehen, und einer zum Hause gehörigen guten Parzelle.

Kaufliebhaber können sich entweder in frankirten Briefen oder persönlich bei mir melden.
St. Mielke, Gastwirth.

Gerichtliche Vorladungen.

P r o c l a m a.

Auf den im Regenwalderischen Kreise belegenen Gütern Kankelsch und Lessenthin standen Rubr. III. No. 7 aus der Eheführung vom 21. März 1792 für die Frau Juliane Charlotte von Borde, geb. Sanne, 6000 Tblr. Ehegelder und 300 Tblr. oder 100 Stück Dukaten Morgengabe nach der Verfügung vom 30. März 1792 eingetragen. Diese Forderungen sind nach dem Tode der Frau von Borde ein Eigenthum ihrer Kinder, namentlich:

- 1) Ernestine Friederike Auguste Charlotte,
- 2) Ulrich Friedrich Ernst Julius,
- 3) Ludwig Albert Gustav Olof Carl und
- 4) Carl August Friedrich,

Geschwister von Borde, besage des Erbzeugnisses vom 20./29. Februar 1808 geworden. Von dieser ganzen Post der 6300 Tblr. ist laut des obervormundschafftlich genehmigten Regresses vom 7. Oktober 1820 jedem der vier genannten Geschwister von Borde die Summe von 1575 Tblr., einschließlich 75 Tblr. in Dukaten, zugetheilt worden. Der Anteil des Carl August Friedrich von Borde ist laut Attestes vom 28. Mai 1824 auf den Antrath von Borde als Intestaterben übergegangen; durch die Verfügung von demselben Tage ist davon die Summe von 890 Tblr. 6 Sgr. 2 Pf. der hiesigen Ober-Landesgerichts-Salarien-Kasse übereignet. Die hiernach dem Antrath von Borde verbliebenen 684 Tblr. 23 Sgr. 10 Pf., einschließlich 75 Tblr. in Dukaten, sind besondres dokumentirt und durch Verfügung vom 24ten Januar 1825

der vermittelten Justiz-Räthin Schulz zu Stettin, den Gebrüdern Grafen v. Arnim zu Boyenburg, dem Carl Emil Selle aus Jaroschin, der Handlung Rühberg und Pafschl zu Stettin übereignet worden. Auf denselben Gütern standen ferner Rubr. III. No. 20 1884 Tblr. Cour. zu fünf Procent zinsbar für den General der Infanterie Ernst Wilhelm Philipp von Rühl aus der im Beitritt ihres Ehegemannes ausgefallenen Schuld- und Hypothek-Verschreibung der Landrathin von Borde, Auguste, geb. von Kleif, vom 26. April 1820 kraft der Verfügung vom 26. Juni 1820 eingetragen, welche Post auf Grund der gerichtlichen Cessionsurkunde des v. Rühl vom 20. Januar 1821 nach der Verfügung vom 12ten März 1821 auf den Kaufmann Peymann Levin zu Regenwalde umgeschrieben und durch gerichtliche Urkunde vom 18. September 1825 dem Lieutenant und Gutsbesitzer Friedrich Ludwig Stahlberg zu Pogantitz, im Kreise Stolp, cedirt worden ist. Beide Kapitalien der 684 Tblr. 23 Sgr. 10 Pf. und resp. 1884 Tblr. sind nach erfolgter Subhastation der gedachten Güter auf Grund der erfolgten Kaufgelderbelegung im Hypothekenbuche geloscht und es sind, da die über dieselben stehenden Dokumente nicht haben herbeigeschafft werden können, mit den betreffenden Gebungen Specialmassen angelegt worden. Alle diejenigen unbekannten Inhaber, welche als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfandinhaber oder sonst berechnigte Ansprüche an diese beiden Specialmassen zu haben vermerken, werden zur Anmeldung ihrer Ansprüche zu dem auf den

22ten Juni dieses Jahres, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor der Königl. Kreisgerichts-Deputation zu Labes anberaumten Termine unter der Warnung hierdurch vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren etwaigen Ansprüchen an die gedachten Specialmassen werden präkludirt werden.

Zu diesem Termine werden

- 1) der Carl Emil Selle, Sohn des Predigers Selle zu Jaroschin, welcher im Jahre 1827 als Dekonomie-Inspektor zu Krumbach bei Neustrelitz sich aufgehalten hat,

- 2) die Kaufleute Rastner und Normann in Berlin,
- 3) die Erben des Kammerers Rehnke in Prenzlau,
- 4) der ehemalige Stadtgerichts-Registrator Friedrich Wilhelm Ferdinand Kühne zu Neumark, im Regierungsbezirk Breslau, welcher irgendwo, als Eisenbahnbeamter angestellt sein soll,

ebenfalls vorgeladen.
Stettin, den 28ten Februar 1849.
Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Eine wenig gebrauchte, kräderige Kinderchaise steht billig zum Verkauf gr. Bollweberstr. No. 575.

Frische Stückenbutter, a Pfd. 7 1/2 bis 8 Sgr.
Sahnkäse, a Stück 5 Sgr.
Poll. Schmilchkäse, a Pfd. 6 Sgr., in ganzen und halben Broden a Pfd. 5 1/2 Sgr.

Dampf-Caffee,

täglich frisch, a Pfd. 8, 9 und 10 Sgr., empfiehlt
F. W. Kratz.

Frisches Porterbier,

die Flasche von 1/2 Quart Inhalt zu 2 1/2 Sgr. ercl. Flasche, das Faß von 210 a 220 Quart Inhalt zu 30 Tblr. ercl. Gefäß empfiehlt

Heinrich Scheeffer.

Neuen Nigaer Weinsamen, rothen und weißen Kleesamen, Thymothee- und echten franz. Luzernsamen billigst bei

August Scherping,

Schuh- und Fuhrstraßen-Ecke No. 855.

Vorzüglich schwere **Wollsaß-Leinen,** besten **Saß-Drillich** empfiehlt billigst

E. Aren,

Schuhstraße No. 855.

Vermietungen.

Heumarkt No. 27 ist zum 1sten Juli die zweite Etage, nach vorne, an einen ruhigen Miether zu vermieten.

In meinem Hause, große Laßadie No. 83 b., sind mehrere Läden zu vermieten. Gustav Wellmann.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine mit guten Zeugnissen versehene Landwirthschafterin findet sogleich eine Anstellung mit hohem Gehalt. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei unserer Abreise von Stettin vermögen wir nicht von unsern lieben Freunden und Bekannten persönlich Abschied zu nehmen. Wir rufen ihnen daher auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zu.
Stettin, den 21ten Mai 1849.
Wartenberg und Frau.

Lichtbilder

werden täglich angefertigt auf Neu-Tornet No. 7 bei W. Stoltenburg.

Lotterie.

Die resp. Interessenten der 99sten Lotterie, welche bei uns auf laufende Rechnung spielen, werden hiemit zur Vermeidung aller Weiterungen höflichst ersucht, sich besonders davon Ueberzeugung zu verschaffen, daß sie zur 4ten Klasse die ihnen kommenden Loose richtig erhalten haben und uns, wo dies nicht geschieht, davon scheinungst Anzeige zu machen. Nach Anfang der am 23ten d. M. beginnenden Ziehung ist etwas nigen Freithütern nicht mehr abzuhelfen, weshalb wir uns durch diese Anzeige von späterer Verantwörtlichkeit entbinden wollen.

J. Wittenbach, J. E. Kolin,

Königl. Lotterie-Einnehmer.